

Teuere Gummireifen. Am 4. März d. J. erstattete die Fiatergenossenschaft bei der Polizeidirektion die Anzeige, daß im Reparaturgeschäft Isidor Schlesinger Phantastepreise von 800 bis 900 Kronen für Gummireifen gefordert werden. Die Erhebungen ergaben, daß Schlesinger, welcher der Behörde gegenüber als Inhaber namhaft gemacht war, nach Veruntreuung von größeren Beträgen flüchtig geworden sei, worauf das Geschäft von dem Hauptgläubiger und stillen Teilhaber Schlesingers, dem Artisten Emil Noiset fortgeführt wurde, der sich zeitweilig von dem Reparateur Heinrich Brunner vertreten ließ. Gestern hatten sich Noiset und Brunner wegen Preistreiberei vor dem Bezirksrichter Doktor Wüfing der Leopoldstadt zu verantworten. Der Sachverständige Fabrikdirektor Karl Ehlich bezeichnete die von den Angeklagten geforderten Preise angesichts der geringen Regie als viel zu hoch; es könne ihnen höchstens ein Nutzen von 25 Prozent zugestanden werden. Der Richter verurteilte Noiset zu einer Geldstrafe von zweihundert Kronen und hob in der Urteilsbegründung als mildernd hervor, daß der Angeklagte durch den Kriegszustand an der Ausübung seines eigentlichen Berufes verhindert wurde und sich auf ein Gebiet verlegt habe, das er nicht verstand. Der Angeklagte Brunner wurde freigesprochen, weil er auf die Bestimmung der Preise keinen Einfluß genommen.